AKTUELLES aus Reichenbach im Odenwald

VVR beteiligt sich an Ferienspielen

Wie schon im vorigen Jahr wurde vom Verschönerungsverein Reichenbach auch in diesem Jahr für die Kinder der Ferienspiele ein Tag gestaltet. Thema war "Handarbeiten".Etwa 40 Kinder aus der Felsenmeerschule und der Grundschule Elmshausen konnten an verschie-denen Tischen ihrer Kreativität freien Lauf lassen. An allen Stationen waren Mitglieder des VVR als fach- und sachkundige Betreuer anwesend. Liselotte Knapp und Gerdrud Kunkelmann zeigten den Kindern, wie "Trockenfilz" entstehen kann (Bild unten rechts). Dabei ging so manche Nadel zu Bruch und auch einige Stiche in die Finger waren zu verarzten. Vorsorglich waren Pflaster griffbereit. Für Hals-oder Armbänder wurden Perlen verschiedenster Farben und Formen auf Wollfäden aufgereiht. Bei Gerdrud Müller wurde "Häkeln" gezeigt. Der Umgang mit den Häkelhaken ließ Wolle zu bunten Bändern werden, die zu Lesezeichen o.ä. genutzt werden können. Auch die Handhabung der "Strickliesel" wurde gezeigt. Unter Anleitung von Fabienne Müller und Ellen Stiefel entstanden so Freundschaftsbänder. Mit alten Kalenderblättern oder Ähnlichem aus festem Papier wurden unter Anleitung von Malgorzata Heun Geschenktüten gezaubert. Buntes Geschenkband und verschiedenste Knöpfe verzierten die kleinen Kunstwerke. Bei Elisabeth Meister wurden Mandalas mit Buntstiften bemalt. Vorlagen wurden kreativ gestaltet. Johanna Meister und ihre Mutter Simone ließen aus alten Socken, Karton, Nadel und Faden die unterschiedlichsten Bilder entstehen. Die Kinder waren begeistert wenn ihnen ein Elefant, Pferd oder Delfin auf dem Karton gelungen ist. Bei Heinz Jöckel und Siegfried Oettmeier konnte jedes Kind einen Schlüsselanhänger bemalen (oben links). Die aus Sperrholz bestehenden Vorlagen wurden so zu kleinen Kunstwerken. Auch Vorlagen zum Thema "Tiere auf dem Bauernhof" wurden kreativ gestaltet. Ohne jede Vorlage hatte ein Mädchen ein Schaf nahezu naturgetreu bemalt und uns alte Herren begeistert. Dank eines

kleinen Holzfußes blieben Bauer,Traktor und Tiere auch stehen. "Kartoffeldruck" war bei Eveline Kleinke angesagt. Jedes Kind konnte seinen eigenen Stoffbeutel bedrucken (s. rechts). Mit Backförmchen wurden aus Kartoffeln Stempel gestanzt. Diese wurden dann mit Farbe bepinselt und auf den Stoff gedrückt. Der Renner war hier der "Einhorn-Stempel"! Den Kindern war die Freude anzusehen, wenn sie IHREN Beutel mitnehmen konnten. In diese Stoffbeutel wurde am Ende alles Selbstgefertigte verstaut und stolz mit nach Hause genommen.

Im Anschluss an die Veranstaltung in der Lautertalhalle kamen die Ferienspielkinder noch auf dem Heimweg bei der ehemaligen Gärtnerei Fritz Becker im Falltorweg vorbei. Becker hatte schon alles vorbereitet, die Kinder sollten Kresse aussäen und einen Zucchinikern stecken. Da es schon etwas spät war und die Eltern bereits warteten, ging alles etwas rasch über die Bühne. Trotzdem konnte jedes Kind je ein Pflanztöpfchen mit nach Hause nehmen, dort dann immer gießen und hoffen, dass noch in diesem Sommer geerntet werden kann. Verabschiedet wurden die Kinder mit einem Eis, das die Eheleute Becker gespendet haben. Weitere Bilder finden Sie H I E R .

Wer will, kann ein Bild seiner weiter entwickelten Pflanzen schicken an: online-briefe@verschoenerungsverein-reichenbach.de, damit es in einem der nächsten Online-Briefe veröffentlicht wird. (Text: Siggi Oettmeier, Fotos: fk)

Acht Tage im Thüringer Wald (Teil 3)

50 Mitglieder und Freunde des Verschönerungsvereins Reichenbach verbrachten vom 19. bis 26. Mai 8 schöne Tage im Hotel Rennsteigblick in Finsterbergen im Thüringer Wald.
Der Reisebericht stammt von einem weiblichen Mitglied des VVR, die Autorin will nicht namentlich genannt werden. Die einzelnen Reiseabschnitte werden in den folgenden Online-Briefen veröffentlicht. Alle Fotos: fk.

Am Donnerstag: Eisenachs Wahrzeichen, die Wartburg

Die Wartburg wurde 1999, wegen ihrer herausragenden kulturgeschichtlichen Bedeutung, im UNESCO Weltkulturerbe aufgenommen (links).
Und wer hat der Wartburg diese Bedeutung unter anderem beschert?

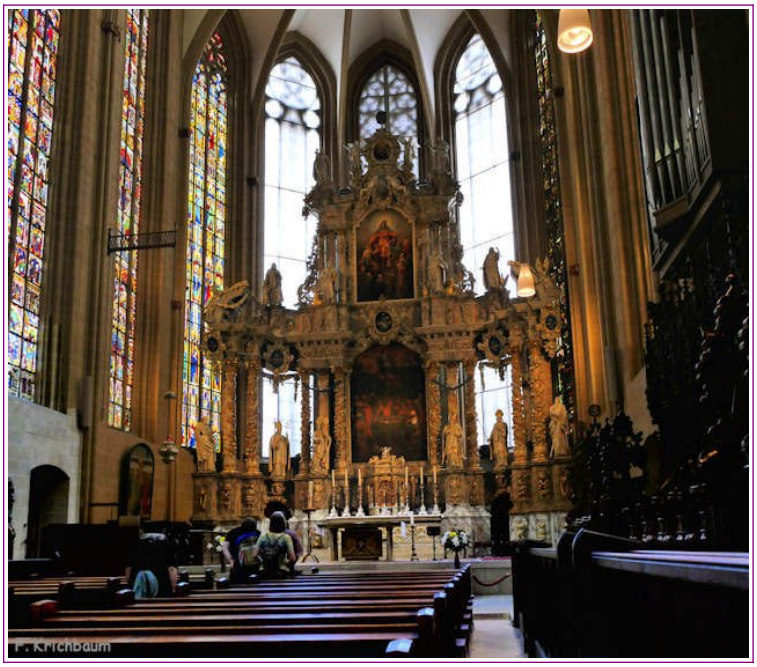
Vom 4. Mai 1521 bis 1. März 1522 weilte Martin Luther auf der Wartburg. Sein Aufenthalt sollte ein Geheimnis bleiben, daher wurde er in dieser Zeit zum „Junker Jörg“. In diesem knappen Jahr übersetzte Martin Luther das Neue Testament in ein allgemein verständliches Deutsch. (Bild rechts: Lutherstube). Das war nicht nur ein bedeutender Beitrag für die Theologie, sondern auch für die Vereinheitlichung der Landessprache.
Der Bus brachte uns bis hinauf zur Wartburg. Von dort aus konnte

man mit einem Shuttlebus bis zum Eingang der Wartburg fahren oder den nicht allzu beschwerlichen Fußweg nehmen. Der Dank war eine sehr schöne Aussicht über den Thüringer Wald.
Im Innenhof der Wartburg angekommen genossen wir eine Führung durch die Wartburg. Zu den Erklärungen der Führerinnen konnten wir die prächtig gestalteten Zimmer (links die Kemenate, das Frauengemach) und Säle bestaunen, sowie die Schreibstube von Martin Luther besichtigen. Wir

haben sehr viel erfahren über das Leben und Wirken auf der Wartburg. Walter von der Vogelweide,ein bekannter deutschsprachiger Lyriker des Mittelalters, war oft zu Gast auf der Wartburg. Zur Überraschung vieler Besucher stammen einige Redensarten von Martin Luther die heute auch noch benutzt werden und wir nichts davon ahnen. Wie: " Wenn es dem Esel zu wohl ist geht er aufs Eis tanzen.", oder „Der Stein des Anstoßes sein." Worte wie der, "Lückenbüßer oder das Lästermaul" sind nur eine kleine Auswahl. Auch dieser Ausflug endete mit vielen interessanten Informationen und Eindrücken und wir traten glücklich die Rückreise ins Hotel an. (Bild links: der prächtige Festsaal)

Am Freitag: Erfurt, Landeshauptstadt von Thüringen

Bei schönem Wetter ging es mit dem Bus in Richtung Erfurt. Auf dem großen Marktplatz angekommen, empfingen uns zwei Stadtführerinnen, die uns die sehr schön hergerichtete Altstadt mit den historischen Fachwerk- und Bürgerhäusern zeigten. Nach der Wende wurden die alten Häuser und die Krämerbrücke restauriert, so dass das Bauensemble auch zum Wahrzeichen Erfurts wurde. Unter der Krämerbrücke (Bild links) und den alten Häusern fließt sacht plätschernd die Gera entlang. Im Sommer spendet die Gera kühle Luft und es ist ein beruhigendes Idyll mitten in der Stadt. Nicht zu vergessen sei auch der schöne Dom von Erfurt, den wir uns nach der interessanten Führung ansehen konnten. (Bild rechts: der 16 m hohe Hochaltar im Dom) Nachdem wir unsere Freizeit mit den unterschiedlichen Aktivitäten, wie Bratwurst essen oder Kaffee trinken beendet hatten, mussten wir leider die Heimreise ins Hotel antreten.



Albrecht Kaffenberger hatte dann noch eine tolle Idee, die sich geradezu anbot.

Auf dem Weg zum Hotel nach Finsterbergen kamen wir an einer Produktionsstätte der Firma Storck in Ohrdruf vorbei. Der Bus machte einen Zwischenstopp, und wir konnten nach Lust und Laune viele günstige Süßwaren einkaufen. Mit vollen Tüten und fast leerem Portmonnaie fuhren wir glückliche zum Hotel, wo jeder noch die Freizeit bis zum Abendessen nach seinen Wünschen gestalten konnte.

Von Reichenbach nach Reichenbach (Teil 2)

(Eine kleine Gruppe von Spinnkreis-Mitgliedern des VVR besuchte die Stadt Reichenbach im Vogtland. Unser Redaktionsmitglied Gertrud Marquardt schrieb einen ausführlichen Bericht, den wir in 3 Teilen in den folgenden Online-Briefen veröffentlichen. fk)

Am Sonntag stand die Stadt **Plauen** auf dem Programm. An einem besonderen Aussichtspunkt wartete der Bruder von Siggi Oettmeier auf uns. Hier erhielten wir die ersten geografischen, geschichtlichen und wirtschaftlichen Informationen über Plauen. Für den gesamten Tag fungierte er als sachkundiger Gästeführer für uns.

Die Große Kreisstadt Plauen ist ein Oberzentrum im Südwesten des Freistaates Sachsen und die Kreisstadt des Vogtlandkreises. Die größte Stadt des sächsischen Vogtlandes und fünftgrößte Stadt im Freistaat wurde durch die Plauener Spitze bekannt (s. Foto links) und besitzt sehenswerte Gebäude. Plauen wird 1122 erstmals urkundlich erwähnt. Im Mittelalter wurde die Stadt ein Handelszentrum, ab dem 18. Jahrhundert ein bedeutender Standort der sächsischen Stoff- und Textilindustrie, was mit einem erheblichen Bevölkerungszuwachs einherging. Ab den 1920ern wurde die Industriestruktur der Stadt stärker durch verarbeitendes Gewerbe im Maschinenbau geprägt. Wahrzeichen der Stadt sind das Alte Rathaus mit seinem Renaissance-Giebel und der Kunstuhr sowie die Johanniskirche. Mit der Friedensbrücke befindet sich in Plauen einer der größten steinernen Brückenbögen weltweit und am nordöstlichen Stadtrand mit der Elstertalbrücke die zweitgrößte Ziegelbrücke der Welt. Daneben gibt es zahlreiche weitere Bau- und Kulturdenkmale in der Stadt. Plauen ist von vielen Grünflächen durchzogen; besonders im Norden und Süden befinden sich ausgedehnte Waldflächen. Während des Zweiten Weltkrieges blieb Plauen lange Zeit von Angriffen verschont, wurde aber gegen Ende des Krieges stark zerstört. Durch die Angriffe wurden etwa 75 % der Stadt zerstört. Am 16. April 1945 wurde Plauen kampflos von dem aus Westen vorrückenden 347. US-Infanterieregiment besetzt. Während der amerikanischen Besatzung erfolgten Demontagen, hauptsächlich von Spitzentechnologie (z. B. Feinstbohrwerke der VOMAG), Konstruktionsunterlagen wurden beschlagnahmt. Die fähigsten Facharbeiter und Ingenieure brachte man in die amerikanische Besatzungszone. Entsprechend den Vereinbarungen der Konferenz von Jalta zogen sich die Amerikaner am 30. Juni 1945 aus Westsachsen zurück, und ab 1. Juli nahmen die Sowjets den Rest der ihnen zugesprochenen Besatzungszone in Besitz.

Die Einwohnerzahl überschritt 1904 die Grenze von 100.000, wodurch Plauen zur Großstadt wurde. 1912 erreichte die Bevölkerungszahl mit 129.000 ihren historischen Höchststand. Mit dem Ersten Weltkrieg und der Weltwirtschaftskrise ging die industrielle Bedeutung Plauens und allmählich auch die Bevölkerungszahl zurück. Mit der Teilung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg lag Plauen an der Westgrenze der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR. Unter anderem dadurch nahm die Einwohnerzahl für Jahrzehnte ab. 2015 betrug die amtliche Einwohnerzahl für Plauen 65.201. Für die Jahre 2014 und 2015 wurde erstmals nach langer Zeit ein Bevölkerungsanstieg gegenüber dem jeweiligen Vorjahr registriert.

Ein Highlight unseres Aufenthaltes war ohne Zweifel das Lokal „Altes Handelshaus“ in Plauen, das Siggi Oettmeier fürs Mittagessen ausgesucht hatte. Das Haus, das dem Verfall preisgegeben war, wurde mit viel Aufwand und Liebe zum Detail über mehrere Jahre restauriert. Auch Angela Merkel war hier schon Gast. Alte passende Möbel, Vorhänge, Bilder, Geschirr, Lampen bilden ein harmonisches Ganzes. Dazu wurde Vogtländische Küche angeboten:

Bambes (Kartoffelpfannkuchen) mit unterschiedlichen Beilagen, Brotsuppe, Bierfleisch, Sauerbraten, Klöße mit Brieh (Soße), Sülze, süße Pfannkuchen. Alles zusammen ein besonderes Erlebnis. (Text: mar, Fotos: mar, Faßinger, Meier)
Weitere Bilder von der Veranstaltung können unter folgendem Link angesehen werden:
https://www.magentacloud.de/share/8tdx0c4z7k .Dort Bildnummer anklicken, dann läuft eine Bilderschau ab. (Text: mar, Fotos: Knapp, Faßinger, mar, Meier) Fortsetzung folgt

Nachtreffen Thüringer Wald

Am 27. Juli um 18:30 Uhr trafen sich die Teilnehmer an der von Albrecht Kaffenberger organisierten Fahrt für Mitglieder und Freunde des VVR Ende Mai-Anfang Juni in den Thüringer Wald.
Treffpunkt war wie immer das „Hinkelhaus“ im Höllacker. Gleichzeitig stellte Kaffenberger für kommendes Jahr die geplante Reise in den Harz vor, so dass auch noch Teilnehmer anwesend waren, die nicht mit im Thüringer Wald waren.
Der Rückblick in Bildern von Friedrich Krichbaum wurde in 2 Teilen gezeigt. Nach dem ersten Teil folgte ein gemeinsames Essen mit Räuberbraten und anschließend die Vorstellung der Harzfahrt. Danach konnte der zweite Teil der Bilderschau starten.
Angenehm überrascht wurden die Gäste, als sie bezahlen wollten. Albrecht Kaffenberger knüpfte an den Aufenthalt „all inclusive“ im Thüringer Wald an und verkündete, dass auch dieser Abend „all inclusive“ sei, da er noch etwas bei der Reise eingespart habe und damit der Räuberbraten und die Getränke finanziert würden. Gegen halb 10 machten sich dann die letzten auf den Heimweg. (Text/Foto: fk)

„Philipp-Eichhorn-Ruhe“ im Oberdorf versetzt

Erste Auswirkungen auf die Arbeit des Verschönerungsvereins (VVR) hatte jetzt die vorgesehene Bebauung des DESTAG-Geländes. So wurde vom Verein die „Philipp-Eichhorn-Ruhe“ vom Gelände an der Nibelungenstraße entfernt. Dort wurde sie in erster Linie von den Fahrgästen des Verkehrsverbundes genutzt, der dort wohl eine Haltestelle, aber kein Wartehäuschen und somit auch keine Sitzgelegenheit unterhält. Am alten Standort der Bank sollen zwei Wohnhäuser entstehen.

Ihren neuen Platz hat die Bank auf einem Privatgelände ganz in der Nähe des früheren Standortes und kann dort zumindest von 14 Vereinsmitgliedern genutzt werden. An der Übergabe nahm auch VVR-„Bankchef“ Albrecht Kaffenberger (links) teil, der die in der fast neun Quadratkilometer großen Reichenbacher Gemarkung aufgestellten Spenderbänke auf „über 120“ bezifferte. Auch in diesem Jahr hätten wieder einige Mitglieder und Freunde Bänke gestiftet, die im Herbst aufgestellt und offiziell übergeben werden sollen. (Text/Foto: he)

Roter Stinker

Mit seinem geradezu außerirdischen Aussehen gehört der Tintenfischpilz zu denjenigen Pilzen, die nicht zu übersehen sind. Seine fleischroten tintenfischähnlichen Arme schieben sich aus einer schmutzig eierschalenfarbigen Hülle, dem Hexenei. Dem Pilz entströmt nach seiner Entfaltung ein aasartiger Geruch, der Fliegen anlockt.
Im Pilzreich ist der ungenießbare Tintenfischpilz mit seinen nahen Verwandten, den Stinkmorchelartigen und anderen Gitterlingsartigen die Krone der Schöpfung. Durch die rote Farbe und den Aasgeruch, wird gezielt die Lieblingsspeise der Schmeißfliegen imitiert, nämlich verwesendes Fleisch. Auf der Innenseite befindet sich die grüne Sporenmasse, die durch die angelockten Fliegen gierig aufgesaugt wird. Somit ist die gezielte Sporenverbreitung und somit Vermehrung gesichert.
In Deutschland kann der Tintenfischpilz in jedem Bundesland gefunden werden, er ist allerdings sehr selten. Die Pilzkartierung der deutschen Gesellschaft für Mykologie (DGfM) verzeichnet bisher nur etwa 90 Funde.
Ob sich der Tintenfischpilz in Ausbreitung befindet, kann derzeit nicht mit Sicherheit beurteilt werden. (Text/Foto: Rudi Müllerklein)

Red: Am gleichen Tag erreichte auch eine Nachricht von Ernst Schuster aus Lautern die Redaktion, wonach er ebenfalls vor Wochen beim Mähen diesen roten stinkenden Pilz entdeckt hat, er schreibt: „Nachdem ich dann zwei Wochen später immer noch nicht im Internet fündig geworden bin, habe ich beim NaBu Ortsverband Beedenkirchen, Herrn Rieckher angerufen und ihm die Bilder geschickt. Dieser hat nach einigen Stunden geantwortet, und mir erklärt: ‚Diese "Pflanze" ist ein Pilz!, und zwar der "Tintenfischpilz“, der in unseren Breiten, sprich Mitteldeutschland, eigentlich noch nicht verbreitet ist.‘“

(fk hat bereits 2011 einen solchen in freier Wildbahn entdeckt, d. h. so ganz neu ist der Pilz nicht in unserer Region.)

Wer Will Kann Kommen…

….zum Konzert mit Arien und Duetten aus Oper und Operette am **Samstag, 31. August 2019, um 17:00 Uhr** in der ehemaligen Gärtnerei Hechler in Reichenbach in der Friedhofstraße 10.

Zu hören sind Werke von den Komponisten W. A. Mozart, G. F. Händel, G. Puccini, F. Lehar, Carl Zeller, J. E. Künneke, F. von Suppé, C. Loewe und R. Benatzky.

Mitwirkende sind:

Christine Hechler	Gesang
Anselm Rothe	Gesang
Burkhard Dersch	Klavier

Der Eintritt ist frei. Wir bitten um eine Spende zur Deckung der Unkosten. (Ch. Hechler)

VVR Trachtengruppe beim Burg- und Trachtenfest in Lindenfels

Wie jedes Jahr nahm auch an diesem ersten August Wochenende eine Abordnung der Trachtengruppe des Verschönerungsvereins Reichenbach am Umzug in Lindenfels teil. Insgesamt fanden sich über 20 Trachtenträger und eine von zwei Pferden gezogene Kutsche ein und marschierten beim Burg- und Trachtenfest durch die Straßen von Lindenfels. Die strahlende Sonne und der blaue Himmel, die Lindenfelser haben anscheinend einen guten Draht zu Petrus, sorgten für gute Laune. So sah man überwiegend fröhliche Gesichter.

Alle Motivwagen wurden wie gewohnt von Pferden gezogen, da ja eine Bauernhochzeit vor über 100 Jahren dargestellt werden sollte, also zu einer Zeit, wo es noch keine Traktoren gab. Ebenso gab es damals noch keine Trommelfell zerstörende Lautsprecher, und so gab es auch nur Musik „von Hand gemacht“, was die Zuschauer wohltuend empfanden, wenn z. B. eine Bläsergruppe oder das Akkordeon-Orchester vorbei marschierte. Neben zahlreichen anderen Trachten- und Musikgruppen war natürlich die von stolzen Rossen gezogene Original-Postkutsche von 1840 sehenswert.

Nachdem der Umzug am oberen Ende von Lindenfels gewendet hatte und wieder zurück kam, löste er sich in der Burgstraße auf. Wer wollte, konnte nun noch hoch zur Burg laufen, um sich dort ein kühles Bier oder anders Getränk zu Gemüte führen und den Wasserverlust durch Schwitzen wieder aufzufüllen. Noch nicht müde war Johanna Meister von der Reichenbacher Trachtengruppe. Sie unterstützte auf der Burg den Hochzeitstanz auf der Bühne, wie ihre Mutter berichtete und im Bild festhielt (Bild rechts, Paar in der Mitte).

Mehr Bilder vom Umzug und den Trachtenträgern kann man HIER größer ansehen.

(Text: fk, Fotos: Simone Meister, fk)

Herausgeber:

Verschönerungsverein Reichenbach 1974 e.V.
Friedrich Krichbaum
Am Kernberg 2
64686 Lautertal
Mail: fkbaum@gmx.de

Redaktion: Friedrich Krichbaum, Simone Meister, Gertrud Marquardt, Walter Koepff

Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen wir für die Angaben in diesem Online-Brief sowie für die Inhalte der externen Links keine Haftung oder Gewähr.